

WDR/Red. Gisela Corves

32 BETRACHTUNGEN ÜBER GRETE SULTAN
Eine Pianistinnen-Karriere

Ein Feature
von
Jean-Claude Kuner

Erzähler: (und Überschriften)

Cage:

Sprecherin:

Sprecher:

Jean-Claude Kuner Frankfurter Tor 9 10243 – Berlin
Tel. 030 – 290 477 49
jckuner@t-online.de

1: Der Zufall

Cage:

| | | | |
|---------------------|------------------------|------------------------------|-----------------------------|
| Gedanke an sich ist | ein Versuch, das Leben | anzuhalten, denn es geht ... | Dieser weiter, gleichgültig |
| gegen die Tode die | Teil seines kein | Anfang, keine Mitte, | keine Bedeutung sind. |

(S. 46)

Musik: Cage: Etudes australes # 32 (Wergo, LC 0846)**O-Ton: Sultan:**

Spielen Sie Schach? Das wär nett!

Sprecher:

32 BETRACHTUNGEN ÜBER GRETE SULTAN
Eine Pianistinnen-Karriere
von
Jean-Claude Kuner

O-Ton: Sultan:

Ich bin jetzt 95. Long ago! Lange Zeit her!

O-TON: SULTAN: 41A+B

Ich bin im Jahre 47 Amerikanerin geworden. Ich hatte keine Staatsangehörigkeit. Ich war keine Deutsche mehr. Die haben mir doch meinen Pass weggenommen und alles.

Ich war keine Deutsche.

O-Ton: Sultan 60

(man hört Schritte, sie murmelt)

I am getting old. I am old. I am getting older all the time.

I am loosing my memory of names and dates and when I don't think about it than I know it all. No trouble. But if I have to say it and remember, than there it goes.

(Musik: hoch)

O-Ton Strassenlärm NYC, lange, dann wieder E.A. # 32

Cage:

Und das Zuhören geschieht am besten
in einem Zustand geistiger
Leere ...

1: Der Zufall

Ton: man hört das monotone Ziehen von Strichen über Papier

Erzähler:

Ein durchsichtiges Planquadratnetz liegt über der Sternenkarte "Atlas Australis".

Ton: Münzen kullern über einen Tisch, immer im gleichen Rhythmus

Erzähler:

Das I Ching knobelt die Positionen aus. Der Zufall.
Auf dem durchsichtigen Papier entstehen Punkte. Über Notenpapier
gelegt Töne.

Die Komposition: Etudes Australes - 32 Etüden in vier Büchern – 1974
von John Cage für die Pianistin Grete Sultan geschrieben.

Cage:

... um die
Unvorhersehbarkeit zu steigern die der Situation
durch das Lösen mit Münzen bereits innewohnte. Zufall
ist genaugenommen ein Sprung, schafft einen Sprung heraus
aus der Reichweite des eigenen Halts an sich selbst.
(S. 97)

(Musik: # 32 hoch)

(darüber:)

2: Das Jetzt

O-Ton: New York. Westbeth im Village. Schlurfende Schritte.
Herumhantieren. Dazwischen Grete Sultan.

O-Ton: Sultan 67

Ich habe meine Schuhe nicht in den Schrank getan ...

Erst gehe ich ins Badzimmer.

(lacht)

Und ich sitze im Stuhl and turn on the tv. I don't see it very well. Die Einzelheiten.
Was ich sehe, was ich anstelle, ist nicht politisch.

Ausserdem, ich habe sehr viel Freunde. Ich habe auch noch sehr viel Schüler. Ich gebe aber keine Klavierstunden in dem Sinne. Ich höre Pianisten spielen und sage, was mir in den Sinn kommt zu sagen.

(O-Ton: Schlurfen hoch)

O-TON: SULTAN: 29

It's out of my head. Es ist eigentlich durch Sie und auch die Leute vom Spiegel, die von mir wissen wollten. Ich habe Ihnen ja erzählt, dass ich erst jetzt erfahren habe, wie mein Vater und mein Onkel gestorben sind. Sich selbst getötet haben, um nicht ins KZ zu kommen. Who wants that?!

O-Ton: Sultan 61

Ich bin Pianistin. Ich habe nie viel gesprochen in meinem Leben.

Musik: Beethoven: Sechs Bagatellen: Take 38

3: Retter in der Not

O-TON: SULTAN: 34

Musik hat mich interessiert. Zeitgenössische und alte, vor-Bachsche Musik. Alle Musik. Mein ganzes Leben war so. Meine Erziehung war so. Durch Buhlig, den ich kannte seit ich drei Jahre alt war.

Erzähler:

Ein grosser, stattlicher Mann verkehrt im Hause Sultan am Nikolassee. Er ist 26 Jahre älter als Grete und beeindruckt das junge Mädchen nicht nur mit seiner imposanten Erscheinung und Herkunft.

Der junge Amerikaner Richard Buhlig kommt 1901 nach Berlin, um seine Klavierstudien zu vervollkommen.

O-Ton: SULTAN: 1

Richard Buhlig – ich hatte eine Schwester, die Pianistin war. Er kam in unser Haus, hat mich spielen hören. Er war ein grossartiger Pianist. Dort ist ein Portrait von ihm. Am Schrank. Er hat sehr viel Erstaufführungen von neuer Musik gespielt. So als junger Mensch habe ich schon Schönberg gehört und alles mögliche an zeitgenössischer Musik. Und hab auch andere Musiker durch ihn kennengelernt. Henry Cowell kam von Amerika nach Berlin. Ich hab alles gehört, von Kindheit an.

Erzähler:

Buhlig kennt sie alle, die Avantgarde Komponisten seiner Zeit. Schönberg hat er uraufgeführt, Ferruccio Busoni mit seinem Spiel beeindruckt, gleichzeitig setzt er sich vehement für Johann Sebastian Bach ein.

Erzähler:

Seit ihrer Kindheit ist Buhlig Grete Sultans Vorbild und Mentor, bis zu seinem Tod 1952.

1941 rettet er sogar ihr Leben.

4: Die im Dunkeln sieht man nicht**O-Ton: Stadler: 5**

Das waren alles diese Konzertmitschnitte, die aber nie verwendet wurden für Veröffentlichungen, sondern eigentlich nur als Dokument in ihrem Schrank herumlagen.

Erzähler:

Seit über 30 Jahren wohnt der 60-jährige Deutsche Heiner Stadler, Toningenieur und Produzent, in New York. 1978 begegnet er Grete Sultan bei den Aufnahmen der *Etudes Australes* von John Cage.

O-Ton: Stadler (31//6.45)

Was faszinierend war, dass sie sich während der Cage-Aufnahme immer auch auf die alte Musik bezog. Sie sprach mit ihrem schönen deutschen Akzent immer vom Breathing der Musik, die sie dann wieder mit Schubert in Verbindung brachte. Das war für sie der Grundstock. Und die Fähigkeit das irgendwie zu übertragen auf die moderne Musik, das fand ich immer völlig einmalig.

Erzähler:

Stadler sucht die Pianistin immer wieder auf. Lauscht ihrer Lebensgeschichte und macht eines Tages eine überraschende Entdeckung.

Ausser den *Etudes Australes* von John Cage, die er für Grete Sultan komponiert hat, gibt es keinerlei Aufnahmen von ihr. Bis er eines ihrer Schränkchen öffnet.

O-Ton: Stadler: 5

In dieser Zeit kam mir irgendwann die Idee, dass man vielleicht bei Grete einmal sichten müsste.

Erzähler:

Heiner Stadler entdeckt Anfang der 90er Jahre Stapel von Tonbändern, von deren Existenz tatsächlich niemand etwas ahnte. Konzertmitschnitte von Grete Sultan aus den letzten 30 Jahren. Er überredet sie einer Veröffentlichung zuzustimmen und leitet damit die späte Ehrung der Pianistin ein.

Musik: Beethoven: Sechs Bagatellen: Take 40 (nur Anfang)

5: Ich will nur spielen ..

O-Ton. Sultan 69

Eine Schwester von mir, die Geige spielte, die hat in Freiburg im Breisgau studiert. Sie war Schülerin dort von dem Philosophen Heidegger, der sich sehr für Musik interessierte und mich spielen hörte. Er hat mich engagiert dort ein Konzert zu geben. Später hat sich herausgestellt, dass er ein Nazi war. (lacht)

Keine Ahnung gehabt von all diesen Sachen. Politik. Man hat es auch nicht gewusst. Keine Ahnung. Ich war viel zu dumm und zu kindisch. Keine Ahnung davon gehabt.

Zudem habe ich seine philosophischen Werke nie gelesen. Konnte ich auch gar nicht verstehen.

Warum sollte ich?

Ich war in den Ferien, um Käthe zu besuchen.

Musik: Cage: Etudes australes # 6 (Wergo, LC 0846)
(darüber:)

6: Am 1. Todestag

O-Ton: Hanna 69

Im August ist es glaube ich gewesen, dass meine Tante mich anrief und zu mir sagte, kannst Du nicht noch einmal nach Berlin kommen? Wir stehen unmittelbar vor der Abreise in die Schweiz.

Sprecherin:

Zum 16. August 1942

Ich seh´Dein ernstes Auge, mild und weise,

Die liebe Hand, so männlich und doch zart.

Mein Herz hat treu den letzten Druck bewahrt,

Den sie mir noch vergönnt, ganz schwach und leise.

O-Ton: Hanna 69

Da erschien meine Tante und sagte, setz Dich schon einmal hin. Nun muss ich noch ins Bad, der Onkel hat eine so schwere Kniegelenksgeschichte und kann nicht allein aus dem Bad. Dann verschwand sie im Badezimmer. Es dauerte also nur Sekunden, da kam sie zurück und war ganz grün im Gesicht und ich guckte sie an und sie sagte: er ist tot!

Was?

Er ist tot.

Sprecherin:

Nun hast Du sie vollendet, jene Reise,
 Auf der sich Freude Dir mit Leid gepaart.
 Dein Los hat Dir das Dunkelste erspart
 Als es Dich sanft entrückt aus uns´rem Kreise.

Erzähler:

Die Mutter Jakoba Sultan.
 Ein Jahr nach dem Tod ihres Mannes.

(Musik: hoch bis Ende)**7: Die Karriere einer Frau****O-Ton: SULTAN: 1 (LETZTER SATZ)**

Ich habe die Schule nie beendet. Ich habe nie die Highschool besucht, wie sagt man das auf Deutsch?

Erzähler:

Grete Sultan will spielen. So wie ihr Vorbild Richard Buhlig.

O-TON: SULTAN: 34

Aber nicht so ausgespochene pianistische Sachen wie die Liszt-Schule. Bin wahrscheinlich nicht so begabt dafür.

O-TON: DR. RATHERT: 75

Bei neuer Musik ging es nicht um die virtuose Zurschaustellung, sondern um ein Weitertreiben des musikalischen Denkens.

Erzähler:

Dr. Wolfgang Rathert hat die ehemalige Studentin der Hochschule 1999 in New York aufgesucht. Er bereitete eine Veröffentlichung über 'Pianisten in Berlin' vor.

O-TON: DR. RATHERT: 75

Darum ist es Schönberg gegangen, dessen Klaviermusik eigentlich ganz unvirtuos ist und was von vielen Interpreten sogar gegen das Instrument komponiert empfunden wurde. Dass jetzt eine Pianistin es wagt an einem Abend die Hammerklavier Sonate

und Schönbergs Klavierstücke op. 11 zusammen zu stellen, das ist durchaus etwas Neues, was ein Virtuose vor 1914 sicherlich nicht gemacht hätte.

Musik: Franz Schreker: Der Geburtstag der Infantin: Reigen

Gewandhausorchester Leipzig

Lothar Zagrosek, Ltg.

London 444 1882-2

1.48

(darüber:)

Erzähler:

1920. Der Komponist Franz Schreker ist Direktor der Hochschule der Künste in Berlin. Die Lehrerschaft wird verjüngt. Die Klavierabteilung genießt internationalen Ruf.

Namhafte Vertreter unterschiedlicher Stilrichtungen arbeiten in Berlin. Darunter Ferruccio Busoni, Artur Schnabel, Wilhelm Kempff und Edwin Fischer, der mit Wilhelm Furtwängler am Pult Triumphe feiert.

Die junge Grete Sultan beginnt 1922 ihr Studium an der Hochschule für Musik.

O-Ton: DR. RATHERT: 75

Ihr Lehrer war Leonid Kreutzer gewesen. Und damit kam sie aus dem Stall eines Pianisten, der in Berlin einen ausserordentlich guten, hervorragenden Ruf hatte und dafür bekannt war, dass er die zeitgenössische Musik genau so pflegte wie die Musik der Klassik und Romantik.

Und entsprechend dürfte ihr Klavierspiel - wie wir an diesen Kritiken von 1932/33 ablesen können - auch ein modernes Klavierspiel gewesen sein. D.h. also eine analytische, geradlinige und auch objektivierende Spielweise.

Erzähler:

Grete Sultan gehört neben Else Kraus, Myra Hess und der Cembalistin Wanda Landowska zu einem neuen Typus von Frauen am Klavier, die sich in der Männer dominierten Musikwelt behaupten können und internationale Karrieren begründen.

Ohne Berührungsängste beschäftigt sich Grete Sultan gleichermassen mit der alten und neuen Musik. Sie bringt die Vorstellungen der Männer durcheinander. Poesie und Kraft. Weiblich, männlich. Widersprüche, die den Kritikern auch nach 1945 noch Probleme bereiten aber sie nicht davon abhalten das grosse Talent der Sultan zu erkennen.

Sprecher:

Solch eine geistige Kraft zur Konzentration findet man nicht oft bei einer Frau.

Erzähler:

Der Zürcher 'Tagesanzeiger' 1960.

Sprecher:

Sie bringt offenbar eine besonders bewegliche Schaukraft und erstaunliche geistige Konzentration als Sondergaben mit. Bei aller fraulichen Empfindsamkeit und feinen Kleinarbeit fehlt doch nie der grosse ordnende Zug.

Erzähler:

Die Stuttgarter Zeitung 1955.

Musik: Schönberg op. 33a
(darüber:)**8: Hanna****O-Ton: Hanna: 11**

Grete ist ein Mensch, der nicht links und nicht rechts guckt, sondern die kennt nur eins, und das ist Musik. Alles übrige verschwindet also und ist gar nicht existent.

Erzähler:

Hanna Sohst, 85, blickt aus den Fenstern ihrer Altenheimwohnung in Brühl bei Köln. Mit kräftiger Stimme und ungetrübtem Erinnerungsvermögen lässt sie die dunklen Bilder der Vergangenheit in dem kleinen Zimmer auftauchen.

Die Cousine von Grete Sultan und Hüterin mancher Familiengeschichten schafft es nicht mehr Deutschland zu verlassen. Unfreiwillig wird sie Zeugin, wie die Familie Sultan zerschlagen, wird bevor sie selbst ins Frauen-KZ Ravensbrück verschleppt und dort nur knapp dem Tod entkommen wird.

(Musik: Ende)**O-TON: SULTAN: 14**

Das habe ich erst jetzt erfahren. Meine Cousine Hanna ist ins KZ gekommen. Concentration Camp. Durch das Rote Kreuz erfuhr ich kurz nachdem ich in Amerika angekommen war, dass mein Vater gestorben war. Auch meine Mutter hat mir später nie gesagt wie .. vielleicht hat sie es auch gar nicht richtig gewusst. Mein Onkel hat scheinbar meinem Vater etwas gegeben. Ich habe es jetzt erst erfahren, dass mein Vater in der Badewanne gestorben ist. Dass er sich selbst umgebracht hat.

O-Ton: Hanna: 57

Grete hat eine andere Version von der Geschichte. Ich glaube, dass Adolf Sultan es nicht ertragen hat, er, der sein Lebtag in Berlin gesessen und gearbeitet hat, und ein sehr angesehener Mann gewesen war in Berlin und ein Haus geführt hat, wo alles was einen Namen hatte in Berlin an Künstlern ... er ist regulär gestorben, weil er es nicht kapiert hat. Er ist an gebrochenem Herzen gestorben, so etwas gibts. Ich habe ja die Fahrscheine gesehen. Am Abend sollten sie mit dem Spätzug vom Anhalter Bahnhof Richtung Basel herausfahren. Und es ist einfach nicht zu begreifen, dass er sich vorher hätte vergiften lassen. Seine Frau ist rausgegangen ich glaube ein halbes Jahr später. Da war es schon so, dass die SS mit Möbelwagen durch Berlin fuhren und die Leute einfach aus den Wohnungen rausholten.

Erzähler:**9: Das Alter****Atmo: Schlurfende Schritte****Erzähler:**

Steil fällt das Licht vom Hudson River durch die hohen Fenster in die Wohnung. An den Wänden Bilder und Zeichnungen aus der Vergangenheit. Über den beiden Steinway-Flügeln ein winzig kleines Ölgemälde von Max Liebermann, dem berühmten Berliner Maler, der im Hause Sultan verkehrte, so wie Max Slevogt, oder Furtwängler oder Busoni. Ein karge Erinnerung an vergangene Zeiten.

ATMO: Grete Sultan geht los, um etwas nachzusehen**O-TON: SULTAN**

Ich bin immer noch am Leben. Ich habe meine Schwierigkeiten wie gesagt mit dem Essen, mit der Verdauung, ich bin oft sehr müde, ich schlafe ein. Es wäre schrecklich, wenn ich in einem Krankenhaus leben sollte. Das könnte ich nicht aushalten.

Musik: Schönberg: op. 33a**Erzähler:**

1996, nach dem Konzert zu ihrem 90. Geburtstag, wäre sie im Krankenhaus fast gestorben. Herzgeschichten.

Ob sie Angst vor dem Tod hat?

O-TON: SULTAN

Nein. Absolut nicht. Warum sollte ich? Nein. Ich denke sogar oft, vielleicht hätte man mich sterben lassen und nicht wieder zum Leben erwecken sollen. Im St.Vincent Hospital.

Musik: Schönberg: op. 33a**Erzähler:**

Ob es eine Musik gibt, die sie bei der eigenen Beerdigung hören möchte?

O-TON: SULTAN

Nein. I don't know. Really far from me.
Ich würde gerne etwas Neues hören.

Musik: Schönberg: op. 33a**Erzähler:****10: Voices****O-Ton: Der Pianist José Luiz Aldaz (nur Englisch)**

She is very serious about everything and music being her art it's most serious for her. So she plays the piano the same way she teaches. It's the same kind of approach.

O-Ton: Richard Kostelanetz (nur Englisch)

Now she is obviously the last survivor of the great Berlin tradition.

O-Ton: Heiner Stadler

Mit einem Menschen zu sprechen, der schon sehr alt war und doch sich ganz dem Neuen aufgeschlossen fühlte ... da war nichts Verkarstetes, nichts Altes, nichts Knochiges, sondern da war ein Mensch mit einer ganz jungen Einstellung, einer jungen Neugier. Die junge Initiative gepaart mit der Altersweisheit und mit diesem ganzen Erfahrungsschatz, das fand ich immer auch mit ihr Musik zu hören ist schön, weil sie bis ins hohe Alter beim Musikhören von einer Konzentration ist, die finde ich einfach phänomenal.

O-Ton: Aldaz**Sprecher:**

Die meisten ihrer Aufnahmen, die wir glücklicherweise besitzen, sind Konzertmitschnitte, die sie selbst aufgenommen hat. Denn sonst hätten wir nichts wichtiges von ihr. Es ist schade und ich empfinde es als grossen Verlust, dass es nicht mehr Aufnahmen von ihr gibt.

Erzähler:**11: erste Erfolge****O-Ton: Dr. Wolfgang Rathert**

Wenn sie dort weitergegangen wäre in Deutschland, sie hätte gegen den Traditionalismus, gegen den Konservatismus des Musikpublikums ankämpfen müssen. Aber ich denke sie hätte in Deutschland einen Rang als eine der ersten Interpretinnen der neuen Musik und als eine der führenden Pianistinnen ihrer Generation zweifellos eingenommen.

Erzähler:

1925 schliesst Grete Sultan im Alter von 19 Jahren ihr Studium erfolgreich ab. Sie wird von namhaften Musikern protegiert.

O-TON: SULTAN

Toscanini kam inkognito nach Berlin, denn er hatte gerade eine Konzertreise in Amerika und kam von dort nach Berlin. Auf jeden Fall war Toscanini inkognito da und sagte: Bravo Signorina usw., sie müssen weg hier aus Deutschland. Er selbst war nicht mehr in Italien, hat mich aber dorthin empfohlen. Dort Konzert gehabt und sehr viel Erfolg und sollte dann im nächsten Jahr überall in Italien, in Rom usw. Konzerte haben. Aber dann kam Mussolini und alles wurde abgesagt.

Erzähler:**12: John Cage: Die Etüden****Musik: Cage: Music of Changes****Cage:**

Grete Sultan arbeitete an meiner *Music of Changes*, die ich eigentlich für David Tudor geschrieben hatte. In dem Stück muss das Klavier mit Stösseln und auch mit den Händen geschlagen werden, und es schien mir befremdlich, dass eine ältere Dame

auf ein Klavier einschlagen sollte. Deshalb sagte ich Grete, ich würde ein paar Stücke für sie schreiben, und die *Etudes* sind das Resultat.

Musik: Cage: Etudes australes

O-TON: SULTAN

Hier ... John hatte diese Striche gemacht, wo ... es geht in diesen schmalen Rhythmus ... man kann das nicht so gross schreiben. Es war schwer zu lesen. Ich habe ihm vorgespielt, was er geschrieben hat und haben es besprochen.

Seitdem John aus Los Angeles gekommen ist, waren wir befreundet.

Erzähler:

Die Töne findet der Zufall.

Cage will die Klänge von zuviel Kontrolle befreien.

Cage:

Die meisten Leute, die glauben, ich sei am Zufall interessiert, begreifen nicht, dass ich Zufall als eine Methode benutze. Man denkt im allgemeinen, ich benutze den Zufall als eine Möglichkeit, um mich einer Entscheidung zu entziehen. Aber meine Entscheidungen bestehen darin, welche Fragen überhaupt gestellt werden.

O-TON: SULTAN

Rhythmisch to be exact – denn das ist eine Sache, die nehmen viele nicht so wichtig. In anderer Musik, eine ganze Note, vier Viertel, kann sein, dass das nur so ein Takt ist. Nicht bei John Cage. Ein Viertel ist so lang, und ein ganze Note ist so. Und darum spielen viele Pianisten alles so falsch. Spielen so eins nach dem andern. Denken nicht nach.

Erzähler:

13: Berlin 1941

O-TON: SULTAN

Ich heisse Johanna Margarete. Und während der Nazi-Zeit Sarah.

Atmo: Berlin 1936

Erzähler:

Grete Sarah Sultan muss wie alle jüdischen Frauen seit dem 1. Januar 1939 einen hebräischen Mittelnamen führen und darf vieles nicht mehr. Keine deutsche Musik mehr öffentlich spielen, Bach und Beethoven von nun an nur noch in ihren eigenen vier Wänden. Auch öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen ist ihr untersagt.

Grete spielt aber weiter Klavier, als wäre ihr Leben nie bedroht. Obwohl sie seit 1935 Auftrittsverbot hat und nur noch vor Juden spielen darf.

O-TON: SULTAN

Ich war in Berlin jahrelang von meinen Eltern getrennt. Das Haus war weg genommen. Ich habe sie kaum gesehen. Wir waren getrennt. Mein Bruder war schon tot. Ich konnte keine öffentlichen U-Bahnen nehmen. Wie sollte ich da hinkommen. Ich konnte nicht zu Fuss gehen. War sehr schwierig.

Erzähler:

Bei der Volkszählung im Mai 1939 wird die Adresse der Sultans am Nikolassee noch genannt. Im Oktober sind sie bereits enteignet. Grete Sultan lebt bis Anfang 1941 in Berlin. Dann, im Februar, verlässt sie die Stadt auf einem Transport mit unbekanntem Ziel.

O-TON: SULTAN

Ich wusste gar nicht, was mit mir wird. Ich wurde befohlen nach dem Bahnhof Zoo zu einer bestimmten Stunde. Wusste nicht, wohin es geht. Und im Bahnhof Zoo wurde ich in einen Wagen gesetzt mit anderen Menschen und er wurde verriegelt. Ich hatte keine Ahnung, wohin es geht. Geht es nach Auschwitz?

Musik: Beethoven: Hammerklavier Sonate, Pianist: Richard Buhlig**Erzähler:****14: Die Sultans****Musik: Claude Debussy: Douze Etudes, 2. Buch****Erzähler:**

Neugierig blicken die Geschwister von der Balustrade hinunter in die Halle. Die Holztäfelung ist noch neu. Vater Adolf, Rittergutsbesitzer und Fabrikant, hat das

Mimi Johnson hat John Cage in den 70er Jahren assistiert und wurde seine Agentin. Manchmal vertritt sie auch Grete Sultan.

O-Ton: Mimi Johnson

Sprecherin:

Sie bekam kurz vor dem Konzert Gesundheitsprobleme, sie fühlte sich nicht wohl. Das war ungerecht. Aber sie hat es dennoch geschafft.

Sie hat einen eisernen Willen.

Musik: Goldbergvariationen

Erzähler:

Einen Tag nach dem Konzert muss Grete Sultan ins St. Vincent Hospital eingeliefert werden. Das Herz.

Erzähler:

16: John Cage

Erzähler:

Es ist 1947. Es klopft an der Tür. Ein schlanker Mann steht vor Grete Sultan. Im Arm Geschenke. Und einen Brief von Richard Buhlig, seinem Lehrer aus Los Angeles.

O-TON: SULTAN

John war ein Schüler von Buhlig in Los Angeles und wie er nach New York kam hatte er Aufträge von Buhlig, was er alles für mich tun sollte. Wir waren sofort sehr befreundet. Und auch mit Merce Cunningham. Denn er war Solotänzer bei Martha Graham. Hab die alle gleich kennengelernt. Und viele andere Musiker und Maler.

Ich habe mit John Cage gleich zusammengespielt. Wir haben in den Saiten gespielt. Alles mögliche, nicht nur die Etudes Australes.

Musik: John Cage: Perilous Night

Erzähler:

Sie zupft für John Cage die Klaviersaiten. Präpariert sie, um die notwendigen Klangveränderungen zu

ermöglichen. Die Gegenstände, die ursprünglich für das Stück *Perilous Night* aus dem Jahre 1944 benutzt wurden, darunter Schrauben, Radiergummis und Bambusstücke, liegen in ihren Regalen.

Sie führt das aus, was Cage sich ausdenkt, bevor er es endgültig auf dem Papier festhält.

Sie reisen zusammen. Grete Sultan spielt seine Musik in Europa, Japan und Südamerika.

John Cage:

Doch ruhige waren wie oder
 Klänge Einsamkeit

Liebe oder Freundschaft · Dauerhaft, dach
 mindest von

unabhängig
 zu-

Werte,
 LIFE, TIME, und

Coca-Cola ·

Atmo: Aussen

Erzähler: 17 "Ich handle nicht in Absichten; ich befasse mich mit Klängen"

Musik: Perilous Night, ab 4.59

O-Ton: John Cage

„I actually like the sounds that we hear in the environment....”

Cage:

**Kein einziger
 Klang fürchtet die Stille, die ihn auslöscht,
 Aber wenn sie ihn vermeiden, ist das schade, denn
 er ist dem Leben sehr ähnlich & wie das Leben**

**ist er im wesentlichen ein Grund sich zu freuen.
Sagen die Leute,
manchmal,
ängstlich.**

Erzähler:

18 Claudio Arrau

O-TON: SULTAN

Busoni lebte in Berlin und hatte so eine Art offenes Haus. Da war ich mit Claudio.

Erzähler:

In New York trifft Grete Sultan den Pianisten Claudio Arrau, mit dem sie eine jahrelange Freundschaft seit ihrer Berliner Zeit verbindet.

Der berühmte nur drei Jahre ältere Pianist hilft und unterstützt Grete Sultan und ihre Mutter während des Krieges und in den Jahren danach.

O-TON: SULTAN

Claudio hatte ich gebeten mit mir durch die ganzen Chopin Etüden zu gehen, die er so wundervoll gespielt hat. Ich habe viel von ihm profitiert.

Erzähler:

19 Lissabon, 23.59 Uhr

O-TON: SULTAN

Die Reise von Berlin nach New York hat von Anfang Februar bis Ende Juni gedauert. Da waren Männer von der Gestapo, die das geleitet haben. Es war noch ein Glück, dass ich auf einen Zug gebracht wurde und nicht auch wie meine Verwandten nach dem Osten in ein KZ.

Na also, von Berlin mit einem kleinen Handkoffer in einem Tag oder Nacht nach Frankfurt. Von Frankfurt nach Paris. Die deutschen Männer haben sich amüsiert und uns auf ein totes Gleis gebracht und eingeschlossen. Nichts zu essen usw. Dann von Paris an die Grenze nach Spanien. Das hat aber alles Wochen gedauert. Schliesslich, als wir nach Monaten an die portugiesische Grenze kamen, wurden die Türen geöffnet. Die Nazis mussten uns gehen lassen. Dann wurden wir nach Lissabon gebracht und ich musste warten und jeden Tag auf die jüdische Gemeinde gehen und sehen, ob sie mir einen Platz nach Amerika geben könnten. Schliesslich, eine Viertelstunde

vor Mitternacht, nachdem mein Visum verfallen wäre, kam ich auf ein portugiesisches Schiff und nach New York. Dann kamen die amerikanischen Beamten und wollten sehen, wohin ich gehe. Niemand war da. Es war ein regnerischer Tag, man konnte nichts sehen. Und ich konnte kein Englisch. Jedenfalls habe ich sie überredet, mich da sitzen zu lassen. Sonst hätten sie mich zurückgeschickt.

Nach Auschwitz geschickt.

Erzähler: **20: op. 111**

Atmo: Eisenbahn

Musik: Beethoven, Klaviersonate op.111

Erzähler:

Grete Sultan, 34 Jahre alt, landet nach vier Monaten Flucht im Juni 1941 in Amerika.

Ein Ehepaar nimmt sie mit in ein Hotel nach Midtown.

Am nächsten Tag der rettende Anruf. Erlösung nach Monaten der Ungewissheit!

O-TON: SULTAN

Mein Vetter hat mich gleich in einen Zug nach Poughkeepsie gesetzt. Dort, am Vassar College, hatten sie nur gehört, dass ich Pianistin bin, nichts weiter von mir. Ausserdem konnte ich kein Englisch, um mich mit ihnen zu unterhalten. Ausserdem hatte ich keine Stimme, ich war auch sehr krank. Ich hatte kein Klavier gesehen seit Anfang Februar. Und dann sagten sie, da ich mich mit ihnen nicht unterhalten kann, ob ich mal was spielen würde. Ich war glücklich Klavier zu spielen und spielte auswendig die letzte Beethoven Sonate, op. 111. Und sie waren begeistert.

Musik: op. 111, Satzende

Erzähler: **21 Edwin Fischer**

Musik: Brahms, 2. Klavierkonzert, Furtwängler/Fischer, Berlin 1942

O-TON: SULTAN

Dann habe ich Edwin Fischer kennengelernt. Wir waren auch sehr befreundet.

Erzähler:

Grete Sultan nimmt bei ihm Privatunterricht.

O-TON: SULTAN

Fischer hat mich auf Konzertreisen mitgenommen, wo er ein Kammerorchester hatte.

Erzähler:

Noch 1935 führt Grete Sultan und Edwin Fischer eine Konzerttournee durch Ostpreussen.

Edwin Fischer wird der musikalisch-geistige Vater von Grete Sultan. Seine niedergeschriebenen Ansichten und Empfehlungen an Pianisten werden von ihr umgesetzt.

Sprecher:

In der heutigen Zeit vollkommener Technik und Mechanik hat ein nur im rein pianistisch-artistischen Sinne gut gespieltes Klavierstück keinen Zweck mehr. Nur innerlich erlebte Kunst, an der Ihre Persönlichkeit schöpferischen Anteil hat, interessiert, wirkt und baut auf. Sie müssen zu sich selbst gelangen.

Erzähler:**22 Liebe ?****O-TON: SULTAN**

Ich war verliebt. Aber nicht geheiratet. In meiner Jugend. Tempi passati. Ich bin 95 jetzt. It is long ago. Lange Zeit her. Ich denke nicht mehr daran.

Adorno. (lacht kurz auf) Er hatte eine nette Frau. Ich habe sie zusammen kennengelernt. Er hat sich ein bisschen in mich verguckt damals. Und wollte, dass ich zurückkomme nach Deutschland und hätte mir eine Stellung verschafft, spielen usw.

Neinnein, not my taste!

(lacht)

Nein.

O-Ton: Hanna

John Cage, der immer ins Spiel kommt, kann es nicht gewesen sein. Denn der war Homo. Da kann ich mir nicht recht

vorstellen wie das gegangen ist. Dass sie Cage geliebt hat, das weiss ich. Daraus hat sie nie einen Hehl gemacht.

Sie hat immer jemanden beeindruckt. Das hat aber nie zu was geführt (lacht). Also, über ihr Liebesleben weiss ich wirklich herzlich wenig.

O-TON: SULTAN

John hatte schon soviel von mir gehört, von Buhlig. Wir wussten schon soviel voneinander. Wir waren gleich sehr befreundet. John Cage war verheiratet gewesen und wie er nach New York kam hatten sie sich getrennt. Und er war auch sehr an mir interessiert. Usw., usw. Das geht Sie aber gar nichts an. Es gab eine Zeit, wo er mich heiraten wollte. Und ... aber das geht niemanden etwas an. Möchte nicht, dass Sie das irgendwie veröffentlichen. Ausserdem wissen alle meine Freunde, wie wir befreundet waren.

Wir sind uns sehr nahe gewesen.

Musik: Allan Hovashness

23 Radikal muss es sein

Cage:

Eines der grossartigsten Merkmale Gretes ist, dass sie nicht auf das Klavier einhämmert. Ihr Kennzeichen ist ihr Pianissimo.

Erzähler:

Ihre Interpretationen sind schlicht, klar und doch radikal. Ohne sich selbst in den Vordergrund zu drängen, ganz im Dienst des Werkes wie es ihre Lehrer Edwin Fischer und Leonid Kreutzer fordern.

O-TON: SULTAN: 34 (MUSIK HAT ..)

Wie gesagt, Musik hat mich interessiert, mein ganzes Leben war so. Meine Erziehung war so.

24 Im Herzen der experimentellen Moderne

Erzähler:

Grete Sultan integriert sich sehr schnell ins amerikanische Musikleben. Sie lernt viele Musiker und Komponisten kennen. Unterrichtet im Vassar College in Poughkeepsie, später in New York am 92nd Street YMHA – der Young Men's Hebrew Association - wo sie unter anderem der Choreographin Martha Graham begegnet.

Auf der Konzertbühne muss sich Grete Sultan erst wieder einen Namen schaffen.

O-Ton: Aldaz: 49

Sprecher:

Der 2. Weltkrieg änderte ihr Leben und ihre Karriere. Sie hatte in Deutschland alles verloren, auch den grössten Teil ihrer Familie. Mir hat sie anvertraut, dass sie seit jener Zeit nicht mehr dieselbe war. Und dennoch hat sie hier überall und sehr viel gespielt.

Weil sie eine so ernsthafte Künstlerin ist, hat sie sich vielleicht auch einer die Öffentlichkeit suchenden Karriere entzogen. Sie hat still ihre Sachen verfolgt und an verschiedenen Schulen unterrichtet.

O-TON: SULTAN: 19

Ich hatte auch keinen Agenten. Ich habe mich selbst nie um so etwas gekümmert. Ich habe die ersten Jahre in Amerika viel in Universitäten und Colleges gespielt. Dafür brauchte ich aber keinen Agenten. Ich bin sehr viel gereist. Ich kann Ihnen meine tapes zeigen. Habe einen Bookcase full of it

(sie geht zum Schränkchen und zeigt ihre Bänder ...)

25 Und nie wieder Deutschland ?

O-TON: SULTAN: 41A+B

Warum sollte ich? Ich bin aus Deutschland fortgetrieben worden und dann habe ich gleich soviele amerikanische Freunde gehabt. Nein. Kein Interesse! Wenn ich nach Deutschland kam zum Spielen, dann habe ich das getan, bin aber gleich wieder weiter. Ich wollte nie bleiben.

Ich hatte mein Leben hier. Meine Freunde. Und in Deutschland, in Berlin und dann mit Ost, wie war das? Berlin geteilt ?

Niemand war mehr dort.

Mister Adorno Aber Nein.

Ich bin im Jahre 47 Amerikanerin geworden. Ich hatte keine Staatsangehörigkeit. Ich war keine Deutsche mehr. Die haben mir doch meinen Pass weggenommen und alles.

Ich war keine Deutsche.

26 Deutsche Musik judenrein

Musik: Copland

Sprecher:

Grete Sultan besitzt nicht die erforderliche Eignung im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung. Mit sofortiger Wirkung verliert sie das Recht zur weiteren Berufsausübung.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, 3. September 1935.

O-Ton: SULTAN: 52A

Ich habe dann sehr viel gespielt in es nannte sich Jüdischer Kulturbund. Und wurde sehr viel engagiert. In Synagogen und allen möglichen Orten. Auch während des 2. Weltkrieges.

Konnte Mendelsohn spielen und Tschaikowsky.

Für mich hatte ich eigentlich nie Angst. Was kam, kam. Ich meine, was konnte ich tun?

Ich bin übrig geblieben.

**Musik: Copland: Take 3 ab 6.00 bis Ende, Einzelakkorde)
(darüber:)****27 "Das Wichtigste ist, den Kopf beweglich zu halten doch leer"****O-Ton: Sultan 60**

I am loosing my memory of names and dates.

Aber man will auch nicht über alles sprechen. Sie wollen alles wissen!

(lacht laut auf, ein Moment der neckischen Heiterkeit)

Und ich sage Ihnen nicht alles.

(lacht laut auf)

Ich denke nicht daran.

(lacht)

Aber es kommt vielleicht mehr raus

I don't know.

(Musik: hoch bis Ende)**28 Königin der Nacht oder Onkel Georgs letzte****O-Ton: Hanna 65**

Am Dienstag drauf rief er mich und sagte ich sollte kommen. Es wären wieder viele Leute da und es würde sehr nett werden. Ein musikalischer Abend. Ein Sängerin der Staatsoper war da, die hatte er noch operiert. Kurz vor Mitternacht stand sie auf und sagte, sie wolle jetzt singen. Die Arie der Königin der Nacht. Onkel Georg setzte sich ans Klavier und begleitete sie. Das war ein Ereignis. Um halb sechs ging bei mir das Telefon und seine langjährige Haushälterin, über 40 Jahre war sie bei ihm gewesen, Sophie, rief mich an. Und ich fragte: Sophie, was ist denn passiert? Und nach langen Minuten sagte sie dann: Der Geheimrat ist tot.

Da wurde mir vieles klar. Endpunkt wäre Theresienstadt gewesen. Onkel Georg hat mir einmal gesagt: weisst Du, ich will mal so sterben, wie ich gelebt habe. Nicht anders.

O-Ton: SULTAN: 64

Hauskonzert? Davon weiss ich nichts. Ja, Onkel Georg! Ich wusste das alles nicht. Ich habe das nicht gehört. Das hat meine Cousine Hanna erzählt, die jetzt mit den Spiegelleuten gesprochen hat, Hanna war verhaftet dann. Aber das war bevor sie verhaftet wurde. Und jetzt erst kommt das alles raus. Ich habe das gar nicht gewusst.

Musik: Beethoven: Diabelli, Take 23 ganz: 0.26)**29 Die Achse der Musik****Musik: Stefan Wolpe****Erzähler:**

Dann sind sie da, vertrieben aus dem Nazi-besetzten Europa: jene, die die Entwicklung der Musik im 20. Jahrhundert entscheidend beeinflussen: Schönberg, Stravinsky, Hindemith, Bartok.

Sie lehren an der West- und Ostküste. Der Serialismus von Schönberg dominiert eine Weile. Mit der Besinnung auf die eigene Volksmusik und den Jazz, sowie den Einflüssen aus Asien und Afrika, bilden sich aber mehr und mehr eigenständige Stimmen heraus, unter ihnen Henry Cowell, John Cage oder Harry Partch.

O-Ton: Sultan 54

Musik ist Musik für mich.

30 Musik ist Musik ?**O-Ton: Sultan 66**

Populäre Musik hat mich nie interessiert. Ich habe sie auch nicht gern gehört. Es geht mir auf die Nerven. Gewöhnlich die stetige Betonung eines Rhythmus. Die Wiederholung. Kein Interesse dafür gehabt. Hat mich gar nicht interessiert.

31 Diabelli Variationen**Musik: Beethoven: Diabelli, die ersten eleganten Takte (Sultan)**

32 Der Alltag mit 95

O-Ton: wieder das Schlurfen vom Anfang, dazu Klavierfragmente, unzusammenhängend; aus verschiedenen Seiten kommend die letzten Sätze

O-Ton: Sultan 67

Ich bin ja immer schon um sechs Uhr auf. Ja, ich kann nicht früh schlafen. Geh um drei ins Bett. Schlaf aber auch manchmal in meinem Stuhl ein. Ja. Ich höre zu. Telephongespräche. Manchmal gehe ich auch gar nicht ins Bett. Dann schlafe ich im Stuhl. Es ist viel bequemer.

O-Ton: Sultan 67

Ich koche gar nicht. Ich habe Freunde, die für mich einkaufen manchmal. Ich koche nicht. Ich esse so alles mögliche. Ja ich kann wärmen.

O-Ton: Sultan 7

Jetzt, wo ich soviel allein bin in diesem Zimmer, plötzlich, wo ich nicht mehr spiele, spreche ich soviel. Viel zuviel. Hab so keinen Verstand dafür. Ich weiss nicht, ich bin kein Sprecher.

Ich meine, ich weiss nicht was für einen Unsinn ich spreche.

Ich fühlte mich mein Leben lang so mehr in meinem Element ans Klavier zu gehen und zu spielen.

Musik zu machen.

Musik: Bach: Goldbergvariationen oder Beethoven: Sechs Bagatellen

Absage:

32 BETRACHTUNGEN ÜBER GRETE SULTAN
Eine Pianistinnen-Karriere
von
Jean-Claude Kuner

Es sprachen:

(S. 9)

Eine Produktion des WDR 2002.